



Predigten – von Pastorin Julia Atze

Heiligabend Christvesper 21 Uhr Predigt über Jes 9,1-6 und Lukas 2,1-20

24.12.2018

Mit einem Licht fing alles an.

Damals als Gott die Welt geschaffen hat.

„Es werde Licht“ waren seine ersten Worte. Und es ward Licht.

Und vertrieb die Finsternis. Und Gott gefiel das Licht. Licht ist Leben.

Mit einem Licht fing alles an.

Damals als Jesaja predigte und weissagte.

„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht“, sagt er.

Er macht den Menschen Mut. Gibt ihnen Hoffnung.

Jesaja weiß: Licht gibt Kraft.

Und das Volk braucht Kraft um durchzuhalten.

Um weiterzumachen.

Um die Hoffnung nicht zu verlieren, dass es einmal wieder besser wird.

Mit einem Licht fing alles an.

Auch damals in Bethlehem, bei Maria und Josef.

Als ihr Kind das Licht der Welt erblickte.

In diesem armseligen Stall.

Da leuchtete und strahlte die Klarheit des Herrn.

Und erhellte die Welt.

Die Hirten sahen es als erste.

Der Engel des Herrn zeigte es ihnen.

„Die Klarheit des Herrn leuchtete um sie“, heißt es.

Das Licht führte sie zum Stall nach Bethlehem.

Zu dem Kind. Und sie schauten es an.

Und die Klarheit des Herrn umstrahlte es.

Und in dieser Klarheit, im Anblick des Kindes ist plötzlich alles klar.

Alles ist richtig. Alles ist gut.

Die Hirten sind angekommen.

Hier sind sie richtig.

Hier ist es gut.

In diesem Moment an der Krippe ist alles heil,
was sonst gebrochen, unfertig und heillos ist.

In den Hirten.

Und in der Welt.

Mit einem Licht fing alles an.

Das gilt auch für uns. Heute.

Mit einem Licht fing alles an.

Ein Licht, das in uns leuchtet.

Und uns hierhergeführt hat heute abend.

Das Licht von Weihnachten.

Für die einen leuchtet es dort am Baum.

„Wenn ich den Baum sehe, dann geht mir das Herz auf, dann ist Weihnachten!“, sagen manche.

Anderen leuchtet das Licht von Weihnachten in den alten Liedern, die wir singen.

Ich steh an deiner Krippen hier...

In dulci jubilo

Stille Nacht

Und natürlich: O du fröhliche

Da strahlt das Licht so hell und die Klarheit des Herrn leuchtet um sie.

Anderen leuchtet das Licht in den alten Worten, die wir heute hören:

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht

Uns ist ein Kind geboren

Und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst

Es begab sich aber zu der Zeit

Fürchtet euch nicht, denn euch ist heute der Heiland geboren

Und: Friede auf Erden

Das Licht von Weihnachten leuchtet ganz unterschiedlich.

Es lässt sich nicht eindeutig festlegen.

Es leuchtet in uns allen.

Vielleicht ist seine kleine Flamme irgendwo in uns versteckt, ganz versteckt.

Hinter zu viel Vorweihnachtstrubel, Zimtsternen und Glühwein.

Hinter Familienstreitigkeiten, wer zu wem kommt, was es zu essen gibt und wer wem was schenkt.

Oder hinter der Einsamkeit, dass da nicht mal jemand zum Streiten ist.

Aber es leuchtet, unser Weihnachtslicht.

Es hat uns hergeführt.

Wir kommen wie die Hirten hierher an die Krippe.

Wir wissen vielleicht nicht ganz genau warum. Aber etwas treibt uns.

Von „Haben wir doch schon immer so gemacht.“ bis „Ich habe die Glocken läuten hören und bin einfach reingegangen“ ist hier heute bestimmt alles dabei.

Wir kommen und schauen und hören und singen.

Wir lassen unser Licht größer werden.

Die Lieder, die Texte, die Gebete schieben all den Mist und Dreck, der mein Herz schwer macht, ein wenig zur Seite.

So wie das Kind den Mist und Dreck im Stall weggeschoben hat.

Hat keiner mehr gesehen. Die Hirten nicht. Josef nicht.

Und Maria sowieso nicht.

Alle haben nur das Kind gesehen, das so leuchtet.

Beim Anblick des Kindes ist all das, was uns sonst immer umtreibt, quält, sorgt und erschreckt vergessen – in diesem Moment an der Krippe hat das alles keine Kraft.

Ist nicht da. Ist überwunden. Für einen Moment.

Ich schaue in das Gesicht des Kindes und weiß, was zu tun ist.

Das Kind braucht mich. Nichts sonst ist wichtig.

Es braucht meine Zuwendung.

Meine Aufmerksamkeit.

Meine Liebe.

Alles andere – meine eigenen Ängste und Sorgen,
mein Ärger und meine Verzweiflung, sind vollkommen vergessen.

Im Anblick des Kindes denke ich: Eigentlich ist es doch ganz einfach.

Liebe, Aufmerksamkeit, Zuneigung.

Warum ist es trotzdem immer wieder so schwer?

Die Welt hat leider meist kein freundliches und offenes Gesicht wie ein Kind. In der Welt sehe ich den ganzen Mist und Dreck, der meinen Blick verstellt.

Nur ganz dicht dran, wenn ich nur das Kind anschau, weiß ich was eigentlich wichtig ist.

Dann ist alles ganz einfach. Liebe, Aufmerksamkeit, Zuwendung.

Das will ich mitnehmen in diese heilige Nacht. Das Licht von Weihnachten, das leuchtet im Anblick eines offenen, freundlichen Gesichts. Sie auch?

Dann schauen Sie sich doch mal um. In der der Reihe vor Ihnen oder hinter Ihnen. Schauen Sie einander an. Entdecken Sie das Kind in einander! Entdecken Sie das Licht von

Weihnachten in einander. Das Licht, dass uns hoffen lässt, das darauf vertraut, dass das „Friede auf Erden“ der Engel wahr werden kann.

Vielleicht lächeln Sie sich einfach an. Das ist ganz einfach. Wirklich.

Und dann geben Sie die Botschaft der Engel weiter: Friede sei mit dir.

Probieren Sie es einfach aus.

So bringen wir einander zum Leuchten. Damit das Licht von Weihnachten nicht wieder so schnell verstellt wird in meinem Herzen.

Friede sei mit dir – für meinen Sitznachbarn in der Kirchenbank, für den Hinz und Kunzt-Verkäufer auf der Straße und meine Familie, die zuhause sitzt.

Friede sei mit dir – für die streitenden Geschwister und die traurige Tante.

Friede sei mit dir – für den mürrischen Nachbarn und die merkwürdige Frau in der U-Bahn.

Friede sei mit euch allen.

Lasst euer Weihnachtslicht leuchten – denn mit einem Licht fängt alles an.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.